Uber den schnellen Abschied

eines

Treuen und unermüdeten

Arbeiters Christi,

Tit.

Herrn JUSTINI
Töllners

Vieljährigen bestverdienten Inspectoris bey den Waisen-Kindern/ und übrigen zu dem Waysenhaus gehörigen Schulen/

Welcher

Den 6. May. 1718. nach achttägiger Kranckheit/ in dem 63. Jahr seines Alters sanfft und selig im HErrn entschlaffen/

und den 9. ejusd. bey Zahlreichern Leich-Gefolge/ zur Grabes-Ruhe auf dem Glauchischen Gottes-Acker gebracht ward/

Wolten ihre wehmüthige Klage

aber auch zugleich

Den Grund ihres Trostes

In der Hoffnung des ewigen Lebens/

Mit wenigen Zeilen vor Augen legen/

Die innen benannte Gönner und Freunde.

HALLE

Druckts/ Johann Christian Zahn/ Universitäts und E.E. Raths Buchdr.

ERgone tam subito nos, o JUSTINE, relinquis,
Finem dum pensis nunc schola nostra dedit?
Sic est: nec stimulos possum cesare dolorum;
Non licet inuideam cælica serta TIBI.
Ardens in precibus, simul indefessus agendo,
Tobiæ nostri nomine clarus eras.
Millecuplos fructus consors tua cura ferebat:
Glaucha TIBI fido fida Sarepta fuit.
Sed nunc ad *messem* TE transfert Ioua supernam:
Largas post segetes *spicea* * serta geris.

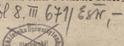
* Alluditur ad parabolam de B. Pastore relatam pridem ante morbum & obitum ipsius. Ps. 126, 6.

D. PAULUS ANTONIUS.

SO geht denn abermal ein Knecht des HErren hin/
Der sich in Christi Dienst beständig treu erwiesen;
Und der die Wahrheit stets in einem lautern Sinn/
Mit Worten hat bezeugt/ mit Wercken angepriesen.
Der alle seine Krafft auf GOttes Werck gewandt/
Und dabey keine Müh und keinen Schweiß gescheuet;
Der treulich/ früh und spat/ mit unverdroßner Hand
Auf ein geraumes Feld den Saamen ausgestreuet.
Der Jung- und Alten hat mit treuem Unterricht/
Ermahnung/ Lehr und Trost nach aller Krafft gedienet;
Der vielerbauet hat durch seines Glaubens-Licht/
Und dessen Nachruhm selbst im Tod und Moder grünet.
Des HErren Nahme sey vor alle Huld gepreißt/
Die er dem Selgen Mann in seinem Lauff erzeiget/
Womit er Ihn gestärckt an Leib und Seel und Geist;
Ja die er auch zu Ihm im Tode selbst geneiget.
Er selbst ersetze nun/ nach seinem weisen Rath/
Den wichtigen Verlust/ den wir mit Recht beklagen:
Und da ein Pfeiler fällt/ der viel getragen hat/
So stell' er andre dar/ die tüchtig sind zum Tragen.
Der Seegen/ der bisher des Vaters Haupt geschmückt/
Der müsse sich auf Kind- und Kindeskinder breiten/
Daß Sie voll edler Frucht/ zu gutem Werck geschickt/
Des Vaters Denckmahl seyn bis an das Ziel der Zeiten.

D. Io. Henr. Michaelis, S. S. Theol. & Gr. ac OO. Lingg P. P. Ord.

INiustum fugiens mundum JUSTINUS abivit,
Tam justo justum est soluere justa Viro.
Candor, amor veri, labor indefessus & acer,
Firmaque mansueta cum bonitate Fides;



Frons expers maculæ, facundia sacra, precandi
Serius ardor, ei juge fuere Decus.
Ipse Scholæ nostræ pueris Pater atque puellis,
Tobias vivis, deciduisque fuit.
Ponite virtutum monumentum in pectore vestro,
ô juv enes; nulla est hac pietate prior.

Ex animo & vero scrib,
JOH. DANIEL HERRNSCHMID,
S. S. Th. D. & P. P. ord.

WJe wunderbahr ist GOtt in allen seinen Wegen!
Was uns am liebsten ist / reißt er am ersten hin:
Und wenn wir seinen Rath gelassen überlegen/
So meint ers dennoch gut / es ist sein Vater-Sinn.
Gewiß GOtt hat uns auch ein Liebes Pfand entrissen;
Ein Hertz / das Brüderlich mit uns verbunden war:
Nun müssen wir so bald den frommen Umgang missen/
Mit Ihm liegt selbst die Treu auf Seiner Todten-Bahr.
Wie nah geht dieser Riß jetzt allen frommen Hertzen?
Wie wird Sein werthes Haus durch diesen Fall gebeugt?
Und wie kans anders seyn? die Wunden müssen schmertzen.
Wer sieht sogleich / wie diß von Vater-Liebe zeugt?
Doch hie muß nicht Vernunfft mit ihren Schlüssen klügeln/
GOtt bleibet fromm und gut in seiner Heiligkeit:
Die Liebe muß sich auch in Creutzes-Wegen spiegeln/
Er schlägt / und ist zu gleich zur Linderung bereit.
Was er auch ietzt betrübt / wird seine Hand erquicken/
Er wird der Kirchen Schutz / der Waisen Vater seyn.
Wohl / wann wir unser Hertz nur mit gen Himmel schicken;
So gehn wir auch dereinst mit ihm zur Freude ein.

Bey Beerdigung des treuen und sel. Herrn Töllners
wolte dieses zum Trost der lieben Seinigen beyfügen
M. Ioh. Hier. Wiegleb/ Pastor in Glaucha.

WEr die Nichtigkeit der Welt mit dem in Vergleichung ziehet/
Was für ein vollkommnes Gut uns dort beygeleget ist/
Der verleugnet diesen Tand; weil er auf was höhers siehet/
Und bey jener Seligkeit dieser Freude leicht vergißt.
Floß nicht / **Seliger** / daher dein stets unerschrocknes Leben/
Das / auch bey der grösten Last / immer still und ruhig blieb:
Wie GOtt führte / war dein Hertz ihm und seinem Rath ergeben/
So / daß mancher harter Schlag Dich doch nie zum Murren trieb.
Von Dir können wir ein Bild wahrer Selbst-Verleugnung fassen/
Und wer Deine Treue kennt / muß Dir dieses zugestehn.
Noch biß auf den letzten Hauch warst du wie ein Lamm gelassen/
Und im allertieffsten Schmertz ließ sich deine Hoffnung sehn.
Aber / obgleich deinem Wohl nichts an dieser Welt entrissen;

Dern Nichtigkeit dein Hertz ohne dem schon längst verlacht:
Ach / so müssen viele doch dich jetzt mit Betrübniß missen/
Und dein Riß hat manches Ach! manches Seufftzen vorgebracht.
Doch Du hast nun deinen Kampf ritterlich und wohl vollendet/
Dir ist deine Sieges-Cron von dem höchsten aufgesetzt.
Wohl/ wenn sich nun unser Hertz auch nach diesem Kleinod wendet/
Und die Welt mit ihrer Lust nur für Koth und Unflath schätzt.

M. Georg Jo. Hencke,
Diaconus zu Glaucha.

Grab-Schrifft.

WAnn Arbeit / Treue / Fleiß / wenn Ehr' und Redlichkeit
Ein treugemeintes Hertz / das GOttes Furcht geliebet/
Ja das aus Vorsatz nie des Nächsten Sinn betrübet;
Hingegen mit Gedult besieget selbst den Neid /
Wenn / sag' ich / alles diß die bittre Sterblichkeit
Könnt von sich legen ab / so wäre noch am Leben
Herr Döllner / welchem war diß Pfand von Gott gegeben?
Nein; denn GOtt hat auch selbst gesetzt Ihm diese Zeit.
GOtt lasse sanffte ruhn' dem hochbegabten Geist/
Er ruh' in seiner Grufft zu seinen hohen Ehren/
Wer seine Treu gekenn't / wird seinen Ruhm vermehren;
Ich setze noch dazu / was meine Pflicht mich heist:
Hier lieg't die Redlichkeit / hier ruh't ein frommer Sinn/
Ein Mann der jung und alt höchst nütze war im Leben/
Der sich der Gottes Furcht und Tugenden ergeben/
Verwelcket bey der Hitz in einem Nu dahin

Dieses hat zu des Wohlseeligen Andencken
mit beyfügen sollen ein ergebener
Freund/
Christianus Fridericus Reddiger
S. S. Theolog. Stud. Sinsl. Halb.

